



Völklinger Stadtgeschichte(n) auf dem Prüfstand

1910 – 2010

100 Jahre Völklinger Filmtheater



STADT VÖLKLINGEN

Grußwort von Oberbürgermeister Klaus Lorig

Die „Völklinger Mythenjäger“ knüpfen mit ihrer Erstveröffentlichung zum 100jährigen Jubiläum der Kinos in unserer Stadt nahtlos an die erfolgreiche Arbeit der historischen Arbeitskreise an. „Stadtgeschichte(n) auf dem Prüfstand“, das ist ein zeitgemäßer Ansatz, sich mit der städtischen Kulturgeschichte in Vergangenheit und Gegenwart auseinander zu setzen und dabei die Völklinger buchstäblich mitzunehmen.



Als moderne Mythenjäger unserer Volkshochschule bedienen sie sich unkonventioneller Methoden und Medien um Stadtgeschichte für alle erlebbar zu machen. Auf den Seiten dieses Büchleins und mehr noch in den bewegten Bildern der beiliegenden DVD wird der Faszination und Bedeutung des Kinofilms für das sich wandelnde Lebensgefühl der Bürger nachgespürt, eine große Tradition heraufbeschworen und ein Brückenschlag in die Zukunft versucht.

Wenn im Herbst 2011 die historische Kinopremiere des Residenztheaters an Ort und Stelle „über die Bühne geht“ und die Völklinger sich und ihr Kino mit dem authentischen Premierenfilm von 1957 feiern, dann schließt sich der Kreis. Für einen flüchtigen Moment werden sich Gegenwart und Vergangenheit „berühren“ und zurück bleibt das nachhaltige Gefühl dabei gewesen zu sein.

Ich wünsche dem Veranstaltungsreigen „100 Jahre Völklinger Kino“ auf diesem Wege viel Erfolg und der Broschüre viele interessierte Leser – Alles Mythos oder was?

A handwritten signature in black ink that reads "Klaus Lorig". The signature is written in a cursive, flowing style.

Klaus Lorig

Oberbürgermeister der Stadt Völklingen

Grußwort von Günther Theis

Ein Jahrhundert Kino in Völklingen! Das ist ein Anlass, zu dem sich ein Rückblick wahrhaftig lohnt. Und doch drohte das Ereignis ganz sang- und klanglos im Einerlei des Tagesgeschehens unterzugehen. Da meine Familie seit 1910 die Entwicklung der Völklinger Lichtspielhäuser begleitet und wohl auch maßgeblich geprägt hat, schien es mir daher an der Zeit, eine Chronik der Ereignisse zu verfassen und im Selbstverlag zu veröffentlichen.



Umso erstaunter war ich, als die Autoren des vorliegenden Büchleins mit einer Vielzahl von Ideen und Fragen an mich herantraten um genau dieses Thema zu bearbeiten. Auf diese Weise fanden viele meiner Erinnerungen und Nachforschungen auch Eingang in diese Arbeit und mit Schmunzeln muss ich zugeben, das selbst mir manche Informationen und Zusammenhänge neu waren.

Es freut mich besonders, dass meinem Vater Sebastian Theis mit der Veröffentlichung der beiliegenden DVD eine besondere Anerkennung zuteil wird. Er hatte den Weitblick, den fantastischen Festumzug der Völklinger Gewerke und Vereine von 1928 mit dem damals modernsten Medium, der Kinematographie zu dokumentieren. So sind Sie heute in der Lage, bequem vom heimischen Fernsehsessel aus, einen einzigartigen Blick zurück in die Geschichte Völklingens zu werfen.

Günther Theis

Filmkaufmann

„Alles Mythos oder was?“

Völklinger Stadtgeschichte(n) auf dem Prüfstand.

Mythos und Moderne – wie passt das zusammen ?

Der tragische Untergang der Nibelungen, die Sagenkreise um König Artus oder Robin Hood, das sind Mythen aus vergangenen Zeiten, Geschichten der Weltliteratur, meist mündlich überliefert, die das Potential haben, sich in jeder Generation neu zu erfinden, obwohl sie im Kern unglaublich und fantastisch anmuten. Ganz ähnlich funktionieren im übrigen auch klassische Autorenwerke wie Thomas Mann's Saga der „Buddenbrocks“ oder Gene Roddenberry's „Star Trek“ Universum.

Und was ist mit den modernen Mythen, inspiriert durch „reale“ Geschichte? Das Drama der sinkenden Titanic, Marilyn Monroe im Luftzug des U-Bahnschachts oder Uwe Barschel tot in der Badewanne, Bilder und Geschichten sind längst zu Ikonen des öffentlichen Bewusstseins geworden.

Aber ja doch, die Moderne kennt selbstverständlich die instinktiv erfassbaren, für ein allgemeines Interesse tauglichen Geschichten, die uns auf Schritt und Tritt begleiten. Legenden, „Mythen des Alltags“, etwa im Sinne des Autors Roland Barthes, der bereits 1957 in seinen „Mythologies“ die aufgeladene Symbolsprache des heute noch „sagenhaften“ Automobils Citroen DS ebenso unterhaltsam wie sezierend-analytisch aufs Korn nahm.

Die Völklinger Mythenjäger sind:



Susanne Rist
Klarenthal



Dr. Klaus-Peter Fox
Völklingen



Michael Samsel
Lauterbach



Hendrik Kersten
Völklingen (Lg.)

Unser VHS-Arbeitskreis „Alles Mythos oder was?“ versteht sich als ein Prüfstand regionaler Geschichtsmythen. Die wichtigste Fragestellung ist, was ist dran an der Legende? Welche Bedeutung, welchen Bezug zur Gegenwart entwickeln die historischen Geschichten.

Es muss ja gar nicht der sprichwörtlich mythische „Röchlingstahl“ sein, dessen gekonnte Inszenierung zwischen tatsächlicher Leistung und übersteigertem Anspruch (bis heute) die Grundlage für Existenz und Wohlfahrt der Stadt Völklingen legt. Wer will diesen, für eine Stadt mit „stählernem Herzen“ (besser gesagt Lunge) elementaren Zusammenhang ernsthaft bestreiten?

Alles was dem Stahlkonverter an Alltagskultur unmittelbar zu- und nachgeordnet wurde, irgendwo zwischen Milchküche und Siechenheim, betrifft die Befindlichkeit der Stadt, denn es macht sie aus!

Völklingen, die dreckige/reiche Stadt, optisch geprägt von sinterstaubgepudertem Art Deco und mittels Beton brutal realisierten Verkehrsutopien der 70er Jahre, ist eine wahre Fundgrube spannender urbaner Mythen.



Mit uns springt
der Funke über ...



... und sorgt dafür, dass Sie mobil sind. Denn an unseren Standorten Völklingen, Burbach und Neunkirchen und in unseren saarländischen Tochtergesellschaften produzieren und weiterverarbeiten wir hochwertigen Stahl, der von unseren Kunden – der Automobilindustrie und deren Zulieferern, dem Energiemaschinenbau, der Luft- und Raumfahrtindustrie sowie dem allgemeinen Maschinenbau – so verarbeitet wird, dass Sie unserem Stahl Tag für Tag begegnen. Und dabei stets auf seine Qualität vertrauen können.

In Frack und Fummel, Premierenfeier im Residenz 1957

Ganz links, Gottfried Eich und Willi Schäfer, die Elektriker des Residenz



**Mythos Kino als Geschichtsparallele.
Aufstieg, Niedergang und Neuerfindung der Hüttenstadt.**

Ein unvergleichlicher Unterschied. Das „Lichtspieltheater“ der 20er bis 50er Jahre, Treffpunkt, nun nicht gerade des Establishments, wohl aber der gut situierten Bürgerlichkeit in Anzug und Krawatte. Es war ein akzeptierter gesellschaftlicher Mittelpunkt mit dem Alleinstellungsmerkmal der Faszination bewegter Bilder.

Das „Kino“ der 60er ist ein völlig anderer Ort. Ein potentiell skandalträchtiger Treffpunkt der jüngeren Generation, ein schriller Mitbewerber unter vielen im Konzert der bunten Unterhaltungsmedien. Der Informationsauftrag, zunächst wie ein lästiger Schuh abgestreift, führte die TV Konkurrenz im privaten Wohnzimmer scheinbar unaufhaltsam zur Marktführerschaft.

Tagesschau ersetzt Wochenschau!

Das wechselhafte Schicksal der Lichtspieltheater parallelisiert auf geradezu unheimliche Weise die Höhen und Tiefen einer Industriestadt, deren Potential ebenso vom Lebensgefühl ihrer arbeitenden Bevölkerung bestimmt wurde wie von den Zwängen der globalen Stahlkonjunktur.

Eine Erfindung wie etwa die des „Autokinos“ konnte, ganz folgerichtig, nur der ersten automobilen Gesellschaft der Geschichte gelingen. Im Juni 1933 flimmerten in Camden, (New Jersey) erstmals bewegte Bilder für statisch verharrende Blechkutschen über die Leinwand. Paradoxiere Weise korrelieren eben goldene Unterhaltungsideen recht häufig mit wirtschaftlicher Depression und der „schwarze Freitag“ steckte der Weltwirtschaft der 30er Jahre noch tief in den Knochen. Auch jenseits des großen Teichs war die Faszination des Filmtheaters angeknackst aber ungebrochen. Zwar war in Völklingen an Kinobesuche im Automobil nicht zu denken, aber die Leinwände der Hüttenstadt erfüllten nach wie vor ihre Doppelfunktion als Informations- und Unterhaltungsmedium.



Kassenhalle des Residenztheaters 1960

8

Nach 1910 hatte sich das Lichttheater dank technischer Innovationen rasch von der reisenden Jahrmaktsattraktion zur urbanen Institution gemausert. Neues Medium, neue Kunstform aber vor allem wahrgenommen als kostengünstige Abendunterhaltung.

Der bürgerliche Benimmkodex des klassischen Bühnentheaters kam beim Publikum instinktiv zur Anwendung, kombiniert mit dem willkommenen Informationsgehalt einer Wochenzeitschrift und garniert mit einer Spielfilmhandlung.

Etwas völlig Neues war entstanden.

Wochenschau – Vorfilm – Hauptfilm, dazwischen gesellschaftliche Kontakte, ein Cocktail in aller Unschuld und das Ganze natürlich in Abendgarderobe. Sehen und gesehen werden, das Lichttheater als bürgerlicher Repräsentationsraum.

Und es wurde geraucht! Das Filmvorführgeschäft, selbst dank der leicht entzündlichen Nitrozellulosefilme eine feuergefährliche Angelegenheit, fand eine nachgerade logische Entsprechung im rauchgeschwängerten Zuschauerraum, dessen Leinwand nicht selten nur durch einen dichten Nebel wahrgenommen werden konnte. Rauchende Colts und qualmende Auspufftöpfe der Leinwandautos taten ein Übriges, die gefühlte Modernität des Ganzen zu unterstreichen.

Bis in die 70er Jahre nahm die Qualkulisse eher noch zu, alles andere veränderte sich jedoch grundlegend. In der ersten Hälfte der 30er Jahre zeichnete das Kino in nicht zu unterschätzendem Maße für die Mobilisierung der Wählermassen verantwortlich, die für den Anschluss der Saar an das deutsche Reichsgebiet votierten.

Doch das war nur der Auftakt zum folgenden, wirklich dämonischen Kapitel. Das Kino verliert im Sumpf der Propaganda und Desinformation des dritten Reichs seine Unschuld nicht aber seine Attraktivität. 1941, mitten im Krieg, eröffnete in der „Adolf-Hitler-Straße“ (vormals Wilhelm-, heute Rathausstraße) die „Westmark Filmbühne“ nagelneu und linientreu. Etablierten Völklinger Betrieben wurde eiskalt die Konzession entzogen.

Im ersten Nachkriegsjahrzehnt läuteten die weitgehend unzerstörten Kinosäle Völklingens so etwas wie das „goldene Zeitalter“ der Lichtspielhäuser ein. „Stars“ erschienen leibhaftig auf der Bildfläche, die den Weg niemals in den abgelegenen Südwesten gefunden hätten, wenn nicht begehrte Waren aus Paris, London und New York gelockt hätten. Hans Albers, Ruth Leuwerik und Zarah Leander gaben sich die Ehre, und das Filmgeschäft taumelte dem sich abzeichnenden Wirtschaftswunder entgegen.



1957, im Eröffnungsjahr des Völklinger Residenztheaters, besuchte jeder statistische Völklinger, vom Baby bis zum Greis über 25 mal das Kino. Die sechs Leinwände der Stadt zählten insgesamt 1,25 Mio. Besucher. Das Weltkulturerbe ist heute stolz darauf 0,25 Mio. Gäste zu empfangen. (!)



Foyer des Residenztheaters 1957



Links: Das Residenz in der Karl-Janssen-Straße 1960

Rechts: Im Stil der End-50er, Garderobe im Residenz

1959, Tag X, mit der Einführung der D-Mark im Saarland 1959 halbierte sich die Zuschauerzahl im umgekehrten Verhältnis zum Fernsehkonsum. Ein tiefgreifender Wandel vollzog sich. Das bisher etablierte Publikum, seine Gebräuche und Gewohnheiten zog sich in die privaten Wohnzimmer zurück, huldigte Nierentischen, „Toast Hawaii“ und der verordneten Vergangenheitsbewältigung. Eine rebellisch daherkommende „Halbstarckenkultur“ flenzte sich fortan in den verwaisten Plüschsesseln der Kinos. Poppcorn und Pettycoat, Rock’n Roll und James Dean ließen selbst das frisch erbaute Völklinger „Residenztheater“ geradezu altbacken erscheinen.

10

Weithin unbekannt ist, dass mit der „Telesaar“ bereits ab 1955 ein erster privater Fernsehsender in Deutschland existierte. Das Saarland, bis Ende 1956 nicht integraler Bestandteil der Bundesrepublik, unterlag nicht der deutschen Rundfunkhoheit. Als dann 1984 auch noch das flotte RTL Fernsehprogramm mittels ordinärer Zimmerantenne im Saarraum empfangen werden konnte, läutete ganz leise das Totenglückchen für die Kinobranche. Die Zuschauer schwanden kontinuierlich angesichts exponentiell zunehmender Möglichkeiten den Feierabend zu gestalten.

Von 1956 bis 2006 verlor die Branche rund 98% ihrer Besucher!

Links: Treppenaufgang im Residenztheater 1957

Rechts: Dieselbe Treppe im Residenztheater 2011





1952, als Hans Albers adrett im schwarzen Anzug am Völklinger BB Theater vorfuhr, produzierte die Eisenhütte mit Höchstlast unter französischer Sequesterverwaltung. Anfang der 60er Jahre wurde die herrschaftliche Villa der Völklinger Kinodynamie veräußert. In der Rückblende ein deutliches Indiz für die sich abzeichnende Zeitenwende. Mitte der 70er Jahre überschritt die überhitzte Stahlkonjunktur eine unsichtbare Scheidemarke und schlitterte unaufhaltsam in die Stahlkrise. Zwar wurde in Völklingen noch zeitverzögert an der Infrastruktur einer „modernen Autostadt“ gewerkelt, doch das Maschinenherz der Stadt stotterte bereits und mit ihm die legendäre Kneipen- und Unterhaltungsbranche. Anfang der 80er Jahre unterschritten die Besuchszahlen die 100.000 Marke und ließen sich, bis das „Residenz“, das letzte verbliebene Völklinger Kino 2006 zeitweilig „stillgesetzt“ wurde, nicht mehr stabilisieren.

„Video killed the Movie Star“.

Aber im Kinogeschäft ist nichts und niemand wirklich tot. Nach Freiluftkinoexperimenten in der VölklingerInnenstadt übernahm seit 2000 das alljährliche Autokino im Weltkulturerbe die Stafette der regionalen Kinogeschichte. Zurück zu den Anfängen, ein modernes Wanderkino, das an die Situation vor 1910 erinnert aber der Eventkultur der Gegenwart huldigt. Auch das Residenz rappelt sich derzeit wieder hoch, es bleibt zu wünschen, dass ihm eine lebensfähige Nische im Kulturbetrieb der Stadt offengehalten wird.

Ben Hur

1928 – ein Jahr vor der großen Wirtschaftskrise.
Für Völklingen ein guter Jahrgang.

Ganze Straßenzüge, im markanten Stil der späten 20er, wachsen aus dem Boden, Beethovenstraße, Louis-Röchling-Straße, Villen, Bürgerhäuser und eine nagelneue evangelische Kirche.

BEN-HUR

Film-Palast

restaurant





Am Turm der späteren „Versöhnungskirche“
entfaltete sich ein Werbetransparent zum
Kinohit „Ben Hur“

Nach einem nächtlichen Unwetter blieb zum
Gaudi der Völklinger nur die Silbe „Hur“ übrig.

Quelle: Völklinger Bücher, Harrer Druck GmbH

Völklinger Kinogeschichte: Die Fakten

1910 entsteht mit dem „Zentraltheater“ in der Moltkestraße Nr. 9 das erste festinstallierte und modern ausgestattete Völklinger Kino mit 440 Sitzplätzen (Inh. Sebastian Theis). Die Tradition der Wanderbühnen reicht sogar wesentlich weiter zurück.



Das Zentral 1912

1920, das „Capitol Theater“ in Wehrden (bis 1990) belebt das Geschäft. (Inh. Peter Rupp)

Es ist ein traditioneller Zwitter aus Gastwirtschaft und Kinosaal (heute Moschee).

Der Kinobetreiber Sebastian Theis erwirbt nach dem ersten Weltkrieg in der Moltkestraße auch das Eckgebäude Nr. 7 (beide bis 1966 im Besitz der Familie).

1923 entsteht so das „Metropol-Theater“ beide Kinosäle firmierten in der Folge als „Vereinigte Lichtspiele“ Der eigentlich geplante Neubau an der Stelle des heutigen „Residenz-Theaters“ konnte damals so wenig realisiert werden wie 1932.

14



Links: Das Capitol in Wehrden

Rechts: Metropol und Zentral in den 20er Jahren

1928 eröffnet in Lauterbach das „Uniontheater“ in der Hauptstraße 282.

Ebenfalls 1928 lässt Sebastian Theis das Jubiläum des Turnvereins professionell per (Stumm)Film dokumentieren.

Vor 1930, das „Uniontheater“ am Wehrdener Brückenkopf nimmt seinen Betrieb auf.

1931, Sebastian Theis erwirbt die wenige Jahre zuvor erbaute Villa an der Hohenzollernstraße 8 als privaten Wohnsitz.

1937 eröffnet in Ludweiler das „Warndt Theater“ in der Kirchstraße 3, ab 1952 in der Lauterbacherstraße 129.



Links: Das Union in Wehrden (Seitenansicht) 1931

Mitte: Festumzug in der Poststrasse 1928

Rechts: Das Union 1931

1938 werden Sebastian Theis (als Sozialdemokraten) von der NS-Reichsfilmkammer endgültig alle Konzessionen entzogen. Ein von der NS-Partei bestellter „Pächter“ führt die Geschäfte.

1941 Kinoneubau der „Westmark Filmbühne“ (785 Sitzplätze, Inh. Ernst Gill) in der Rathausstraße 25 (damals Adolf-Hitler-Straße, heute Woolworthgebäude).

Diskriminierende Behandlung der nicht linientreuen Völklinger Kinobetreiber durch Bürgermeister Eder.

1945, Sebastian Theis kann seine Kinos in der Moltkestraße wieder selbst betreiben.

Die „Filmbühne“ (ohne Westmark) steht zunächst unter französischer Sequesterverwaltung. Das rückerstattete Kino wurde später abgerissen.

Ein großer Kinosaal wurde 1963 in den Woolworth Neubau integriert. Obwohl das Kino modern ausgestattet war, erfolgte bereits 1966 die Stilllegung.



Die Filmbühne, heute Woolworth

Sprachübungen

Von 1945 bis 1947 gab es sogenannte „französische Sprachübungen“ vor dem Hauptfilm in einigen saarländischen Kinos. Die Besucher mussten Vokabeln laut nachsprechen, was natürlich kaum einer machte. Die Betreiber waren bestrebt, dass die Bevölkerung schnellstmöglich französisch lernte. Aufgrund des Desinteresses gab man dieses Vorhaben jedoch schnell wieder auf.

Re-Education

Neben den Sprachübungen erwarteten den Saarländer noch weitere Strapazen im Filmtheater. Den Besuchern war es sehr wichtig, dass jeder Deutscher über die Gräueltaten informiert wurde. Damit niemand sagen konnte, er hätte nichts gewusst, informierte man in Dokumentarfilmen, die nach der Befreiung in Konzentrationslagern gedreht wurden, über die grauenhaften Zeugnisse. Niemand konnte sich diesen Filmen entziehen, ein nachträgliches Einlassen, trotz vorhandener Kinokarte, war nicht möglich. Wer den Spielfilm sehen wollte, musste die „Re-Education“ ertragen.

SPRACH-FILM KURSE SYSTEM MIMEPHON

Quelle: www.saar-nostalgie.de







Links: Hans Albers vor dem „BB“ 1952

Rechts: BB Lichtspiele am Alten Markt

1952 wird von Sebastian Theis am Alter Markt 15 mit den „Bürgerbräu Lichtspielen“ ein weiteres Kino eröffnet.

Das „BB“ bestand bis 1962 und musste schließlich dem Hochstraßenbau weichen. Berühmt ist das Kino durch einen Besuch von Hans Albers, der seinen Film „Nachts auf den Straßen“ bewarb.

1957 eröffnete endlich das „Residenz-Theater“ in der Karl-Janssen-Straße 9 (ca. 720 Sitzplätze, Inh. Sebastian Theis). Die Realisierung der Idee hatte sich über drei Jahrzehnte hingezogen!

1959 (Tag X) gehen die Kinobesuchszahlen innerhalb einer Saison von 1,2 Mio. auf 600.000 Gäste zurück. Das „Atrium“ Kino am Wehrdener Brückenkopf (Nachfolger des „Union“) existiert nur ein Jahr.

18

Wehrdener Brückenkopf 2011





Metropol innen

1963 gründen Günther Theis und seine Frau Inge die Firma „Theis-Filmtheaterbetriebe GmbH“.

Ende der 60er Jahre beginnt das Kinosterben in Völklingen. Parallel dazu gehen die Besuchszahlen kontinuierlich zurück.

1980 wird das „Residenz“ verpachtet und zu einem Mehrsaalkino umgebaut.

2006 wird es nach einem dramatischen Besucherrückgang für zwei Jahre stillgelegt und erst 2008 unter neuer Leitung wiedereröffnet.

Von 1957 bis 2007 muss Völklingen einen Besucherschwund von fast 98 Prozent hinnehmen (!)

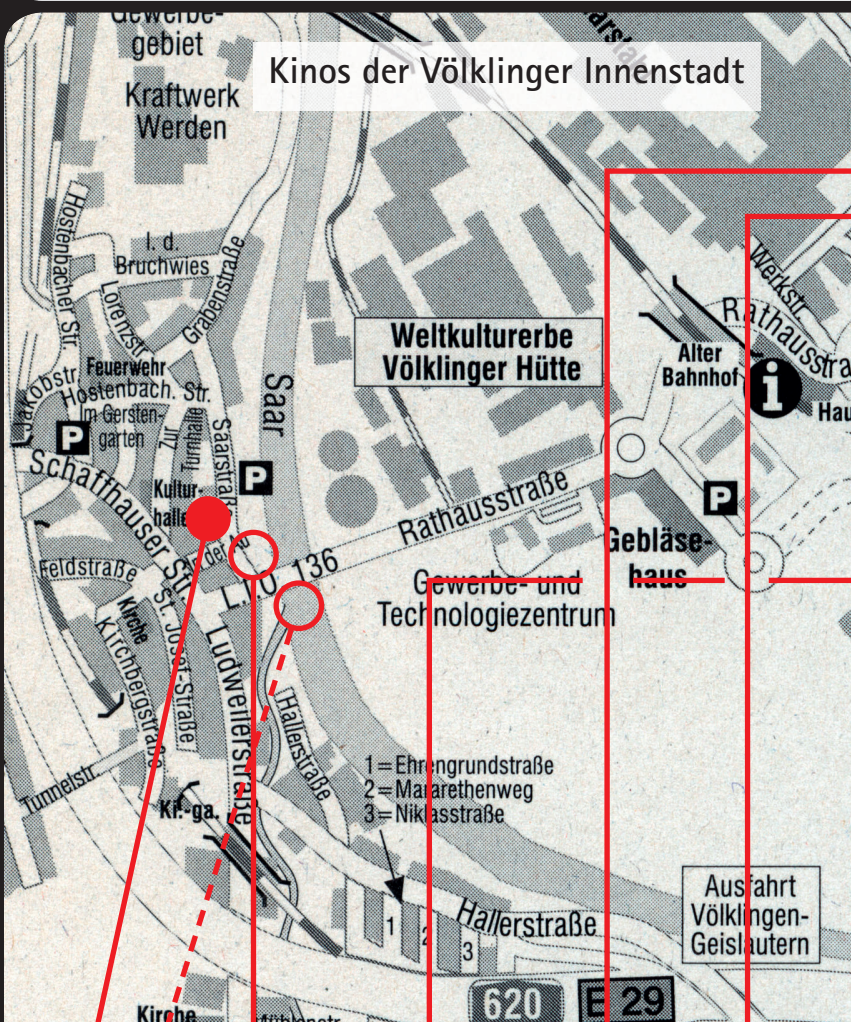
Seit 2000 trägt das Völklinger Autokino im Weltkulturerbe Völklinger Hütte die Kinotradition weiter.

2010, die Kinogeschichte in Völklingen wird 100 Jahre.



Autokino im Weltkulturerbe

Kinos der Völklinger Innenstadt



Capitol 1920
Atrium 1958



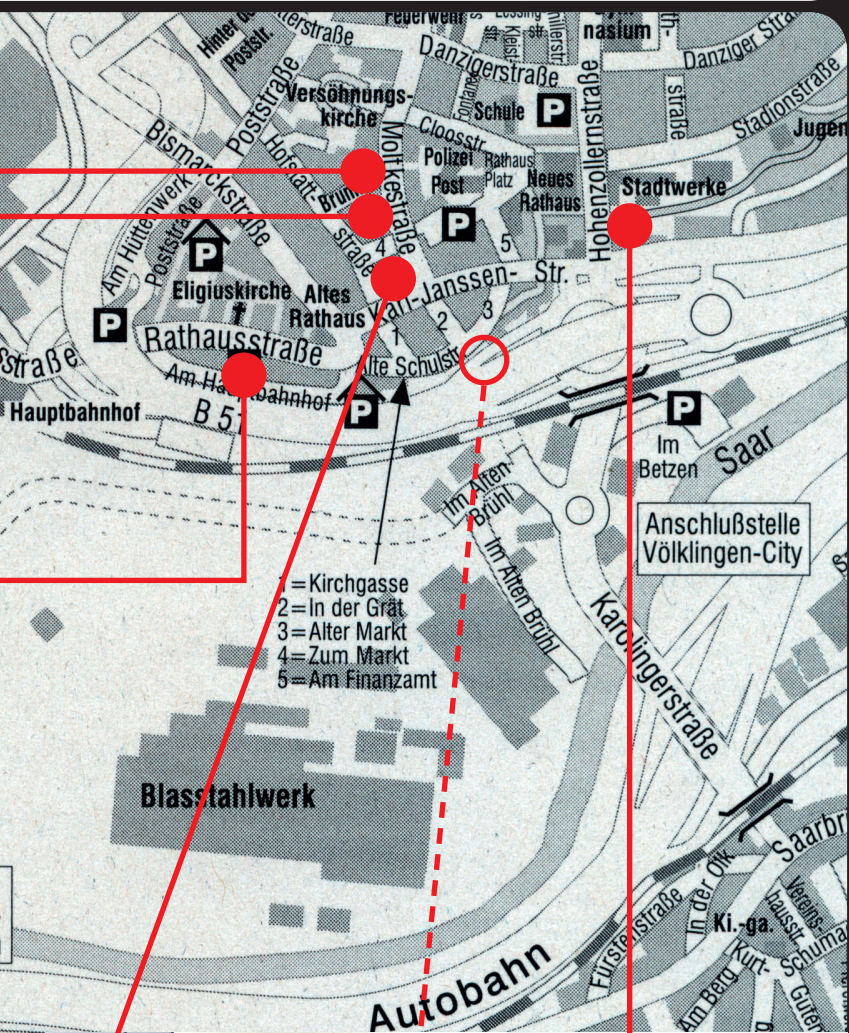
Union 1930



(Westmark)
Filmbühne 1941



Zentral 1910, Metropol 1923



- 1=Kirchgasse
- 2=In der Grät
- 3=Alter Markt
- 4=Zum Markt
- 5=Am Finanzamt



Residenz 1957



BB Lichtspiele 1952



Villa Theis 1928

Die „Villa Theis“

von Dr. Klaus-Peter Fox

Der Volksmund in Völklingen ist schnell und meistens auch zutreffend; aber er ist nicht immer ganz genau. Das repräsentative Anwesen in der Hohenzollernstraße Nr. 8 datiert bereits in die zweite Phase ästhetisch hochwertiger Architektur am Völklinger Hindenburgplatz. Die wilhelminischen Bürgerhäuser der Nachbarschaft mit ihren abwechslungsreich gestalteten Fassaden gehören auch heute zum elegantesten, was die Völklinger Innenstadt zu bieten hat. Das Haus Nr. 8, unmittelbar am Köllerbach gelegen, ließ der erfolgreiche Gynäkologe Dr. Philip Moritz 1926 errichten. Der Bau ist bereits im August 1927 abgenommen worden und entsprach in allen Details der kurzen aber intensiven Phase expressionistisch angehauchter Architektur, die in Völklingen zwar recht häufig anzutreffen ist, selten aber in dieser Qualität.

Erst ab 1931 kann man von einer „Villa Theis“ sprechen, denn da gingen Grundstück und Haus in den Besitz des Lichtspieltheaterbetreibers Sebastian Theis über. Auch wenn die Familie selber, im Zusammenhang mit ihrer herrschaftlichen Behausung, nie von einer „Villa“ sprach, ist es möglich, dass der Volksmund das über viele Jahre im Besitz der Familie befindliche Anwesen so taufte und sich der Name tief ins kollektive Gedächtnis der Völklinger eingepägt hat.



Hans Albers in der Villa Theis



Die Villa Theis

Was macht nun die „Villa Theis“ für die Gegenwart so bedeutsam? Einerseits ihre Baugeschichte. In den Jahren 1926 bis 1928 wurde in Völklingen exzessiv gebaut, die Stadt wuchs um ganze Straßenviertel z.B. Beethovenstraße, Louis-Röchling-Straße, um nur einige zu nennen. Dennoch war eine modische „Villa“ wie diese, ganz sicher etwas Besonderes, auch für Völklingen. Nach opulentem Historismus und stylischem Art Deco musste sie ja auffallen. Zum anderen markiert ihre Existenz und wechselvolle Geschichte bis in die Gegenwart, welche kulturelle Bedeutung und auch wirtschaftliche Potenz dem Theis'schen Kinobetrieb eingangs der 30er Jahre zugewachsen war. Der kometenhafte Aufschwung Völklingens in der Gründerzeit ausgangs des 19. Jahrhunderts war inzwischen längst verebbt und auch die Depression nach dem Ersten Weltkrieg hatte einem Zwischenboom Platz gemacht, der zur allgemeinen Weltwirtschaftskrise 1929 dann jäh zerplatzte.

Das Kino sollte sich in dieser Zeit als leidlich krisenfest erweisen. Es befriedigte Kultur- wie Informationsbedarf der Völklinger mit aktuellen Filmproduktionen wie auch der unverzichtbaren „Wochenschau“. Die Villa Theis ist ein steinerner Zeitzeuge.

Über die folgenden Jahrzehnte sagen uns die Bau- und Grundbuchakten nichts. Die Bedeutung der Lichtspielhäuser als Informationsmedium und willkommene Möglichkeit zu bezahlbaren „Fluchten“ aus der tristen Alltagsrealität der Kriegs- und Nachkriegszeit wuchs beständig.

1944 verursachten sechs Artillerietreffer beträchtlichen Gebäudeschaden. Doch war die Villa in der Nachkriegszeit weiterhin Domizil der Kinobesitzerfamilie und in den späten 50ern erlebte sie sogar ihre eigentliche Blütezeit. Stars wie Hans Albers kamen und gingen und im Inneren des repräsentativen Runderkers im Erdgeschoß wurde manch kostbare Flasche Whisky oder Champagner geköpft, die gerade die Filmstars aus dem Westen der jungen, kargen Bundesrepublik durchaus zu schätzen wussten. Für eine kurze, gleichwohl einprägsame Zeitspanne ging es rund um die sechs Völklinger Kinosäle mit ihren jährlich rund einer Million (!) Besuchern geradezu „jet-settig“ zu.

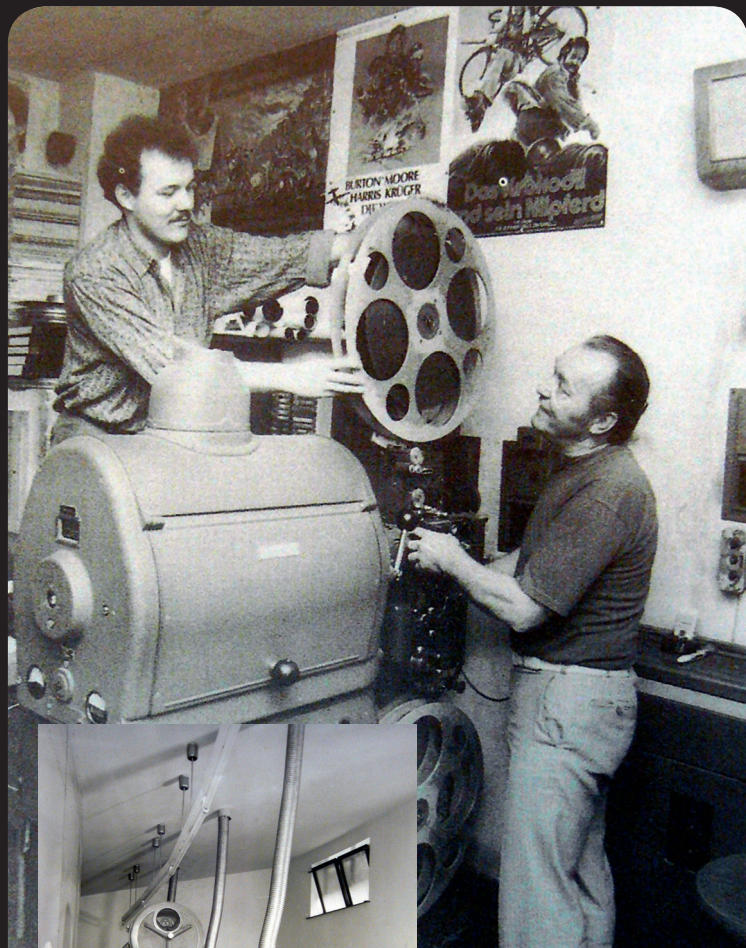


Erker der Villa Theis

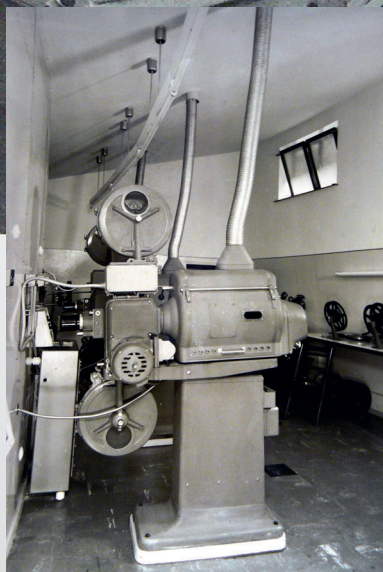
Im Jahre 1961 wurde die „Villa Theis“ an die Stadt Völklingen veräußert, die sie später an die Stadtwerke weiter gegeben hat. Aus dieser Zeit datiert ihr letzter Beitrag zur Kinogeschichte Völklingens. Günther Theis fand, im mehrfach vom nahen Köllerbach überfluteten Keller, einige verrostete Filmdosen mit unerwartet kostbarem Inhalt. Belichtete, völlig unversehrt erhaltene Filmrollen aus Nitrozellulose, die sein Vater Sebastian 1928 in Völklingen hatte drehen lassen, eine Zeitkapsel, ein einzigartiges Dokument. Die Villa ist in der Zwischenzeit aufwändig renoviert worden, heute präsentiert sie sich

in einer sehr schmacken Form. Sie beherbergt unter anderem ein Beratungsbüro für den Verkehrsverbund. Andere Räume stehen für Veranstaltungen zur Verfügung.

Das über 80 Jahre alte Haus ist Zeugnis einer Völklinger Zeit, in der die Stadt wirtschaftlich und kulturell gut da stand und die Bürger bei der Errichtung von Wohn- und Geschäftshäusern sich auch gestalterisch Vorzeigeprojekte leisten konnten. Dass die „Villa Theis“ über die Jahre den Stil ihrer Errichtungszeit hat beibehalten können, ist besonders erfreulich.



25



Oben:
Projektor und Crew um 1960

Links:
Vorführraum um 1960

Filmgeschichte und Ausblick

von Susanne Rist

Kino im Saarland 1945–1959

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges war die Sehnsucht nach einer heilen Welt, nach Ablenkung und Unterhaltung im Saarland genauso groß wie im restlichen Bundesgebiet. Doch das Saarland hat, aufgrund seines damals speziellen Status und seiner Historie eine etwas andere Kinogeschichte vorzuweisen. Nach Übernahme der französischen Besatzungsmacht von den Amerikanern, dauerte es noch eine geraume Zeit, bis die Lichtspielhäuser wieder eröffneten, viele Kinos in Saarbrücken waren zerstört und das Baumaterial knapp. Bis zur Entnazifizierung wurden die noch vorhandenen Lichtspielhäuser unter französische Sequesterverwaltung gestellt. Der Betreiber eines Kinos benötigte damals eine Genehmigung der französischen Militärbehörde.

Bis Ende 1948 lag der Filmverleih konkurrenzlos in französischer Hand und die Filme lieferten entweder der Pool Rhin-Danube oder die IFA. Ende 1947 wurde die „Saar-Film-Verleih GmbH“ gegründet, daran beteiligt waren Unifilm Paris und der Presse-Verlag Saarbrücker Zeitung. Die erste private Verleihgesellschaft rief Marcel Colin-Reval ins Leben, die Saarfilm GmbH. Konkurrenz bekam dieser von der am 13. November 1948 gegründeten saarländischen Filmverleih-Genossenschaft eGmbH, dessen Vorstandsmitglieder Dr. Hans Weber und Sebastian Theis waren.

Die Völklinger Kinos waren von der Zerstörung verschont geblieben, weshalb die Bemühungen um die Aufnahme einer organisierten Kinostruktur auch hier ihren Ausgang nahmen. Die erste Tagung der saarländischen Kinobesitzer, die Sebastian Theis einberief, fand 1948 in Völklingen statt. Zwei Jahre später erfolgte die Gründung des „Verband der Lichtspieltheater-Unternehmer des Saarlandes e. V.“, aus der sich 1952 die „Arbeitsgemeinschaft Saarländischer Filmtheater e. V.“ abtrennte. Beide Verbände wurden nach der Wiedereingliederung des Saarlandes 1959 Mitglied im „Zentralverband Deutscher Filmtheater e. V.“, lösten sich jedoch bald auf, da die Verleiher aus der Bundesrepublik jetzt ihre Filme direkt an die saarländischen Kinos verleihen konnten.

Vor dem Tag X mussten die saarländischen Verleiher die deutschen und synchronisierten Filme über den Zoll einführen und dafür Gebühren entrichten. Die Filme waren bereits entsprechend geprüft und zensiert, dennoch erfolgte im Saarland eine nochmalige strenge Prüfung vom Informationsamt, man war tunlichst darauf bedacht, nichts „Aufreizendes“ durchgehen zu lassen.

Nach dem Tag X (7. Juli 1959) erfolgte eine wirtschaftliche Öffnung des Saarlandes zum restlichen Bundesgebiet hin, was einerseits ein Mehrangebot speziell auch der hochwertigen technischen Produkte aus Deutschland,

andererseits aber auch soziale Einschnitte und damit weniger finanzielle Mittel der Bevölkerung zur Folge hatte. Die Saarländer sehnten sich nach deutschen Fernsehsendern, konnten sie doch bisher nur französische Sender und die „Telesaar“ mit den vorgeschriebenen 819-Zeilen-Norm-Geräten empfangen. Mit dem Erwerb der teureren Mehrnormen-Geräte sanken auch im Saarland wie auch im Bundesgebiet die Besucherzahlen in den Kinos. Die große Kino-Ära war vorüber.

Die Geburt des Kinos

1891 erfand Thomas Alva Edison sein Kinetoskop, zwei Jahre später konnten die Zuschauer durch diesen, meist in Spielhallen stehenden Guckkasten tanzende Mädchen, dressierte Tiere und Männer bei der Arbeit beobachten. Nachdem das Kinetoskop 1894 in Paris vorgeführt wurde, begannen die Brüder Auguste und Louis Lumiere einen ähnlichen Apparat zu entwickeln, 1895 war der Kinematograph geboren. Der erste, 20-minütige Film, der gezeigt wurde, bestand aus 10 Filmen, die komödiantische Inhalte und sogar erste Spezialeffekte enthielten, die mit einer beweglichen Kamera aufgenommen waren. Unter dem Publikum war Georges Melies, der Zauberer, Erfinder und Mechaniker, der begeistert von dem was er sah, 1896 das Theater Robert Hodyn als erstes Kino eröffnete. Während die Lumieres Dokumentarfilmer waren, avancierte sich Melies zu einem Trickfilmer aus dem Studio.

Filme: Arbeiter verlassen die Lumiere-Werke (1895, F), Der große Eisenbahnraub (2003, USA), Geburt einer Nation (1915, USA)

1920 – 1929 Goldene Stummfilmzeit

Während des wirtschaftlichen Aufschwunges nach dem ersten Weltkrieg schufen die avancierten Studios die Genres. Western gehörten zum Pflichtprogramm, aber auch die amerikanischen Komödien erfreuten sich größter Beliebtheit. Daneben entstanden Mantel-und-Degen-Filme und die ersten Horrorstreifen. Man begann, bestimmte Rollen mit denselben Schauspielern zu besetzen, sodass für das Publikum Rolle und Schauspieler miteinander verschmolzen. Das postviktorianische Frauenbild begann sich zu wandeln und schuf Platz für eine freigeistigere Ansicht. 1927 läutete der erste erfolgreich kommerziell produzierte Tonfilm „Der Jazzsänger“ die Tonfilmzeit ein, bisher untermalten kostspielige Orchester die Stummfilme. Es setzte sich die „Sound-on-Film“-Methode durch, bei der die Tonspur auf Film aufgenommen wurde – das Kino lernte sprechen.

Filme: Die vier apokalyptischen Reiter (1921, USA), Die zehn Gebote (1923, USA), Goldrausch (1925, USA), Der schwarze Pirat (1926, USA), Metropolis (1927, D)

Schauspieler: Charlie Chaplin, Buster Keaton, Stan Laurel, Oliver Hardy, Rudolph Valentino, Gloria Swanson, Joan Crawford

1930 – 1939 Das Kino entwickelt sich

Der Tonfilm veränderte alles, in den 30er Jahren kamen neue Genres, wie Tanzfilme und Musicals dazu und eine junge Generation von Stars eroberte die Filmbühne und manche(r) SchauspielerIn scheitert am neuen Medium, Charlie Chaplin verweigert sich diesem bis zu „Der große Diktator“, wohlweisend, dass Dialoge seine Komik schwächen würden. Die langsam beginnende Abkehr von moralischen Konventionen führte dazu, dass 1934 zwecks moralischer Selbstkontrolle der Hays Code eingeführt wird. Dieser entwickelte sich zunehmend zur Zensur, selbst Zeichentrickfiguren fielen den strengen Konventionen zum Opfer, Eheleute durften nicht gemeinsam im Bett gezeigt und Kriminelle auf keinen Fall positiv dargestellt werden. Das Technicolor-Verfahren war zwar erfolgreich, wurde aber bei höchstens 20 Prozent der Filme eingesetzt, bekanntes Beispiel hierfür „Der Zauberer von Oz“ und „Vom Winde verweht“. Das erste Autokino eröffnete 1933, 1937 erscheint der erste Zeichentrickfilm im Spielfilmlänge, Disneys „Schneewittchen“, die ersten Stop-Motion-Spezialeffekte sind in „King Kong“ 1933 zu sehen.

Filme: Vom Winde verweht (1939, USA), Frankenstein (1931, USA), Die drei von der Tankstelle (1930, D), Es geschah in einer Nacht (1934, USA)

Stars: Greta Garbo, Shirley Temple, Spencer Tracy, Clark Gable

1940 – 1949 Kino und Kriegsjahre

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges in Europa beendete gleichzeitig die Wirtschaftskrise in Amerika und bedeutete bei Vollbeschäftigung volle Kinokassen, von 1943 bis 46 erlebte Hollywood seinen Höhepunkt. In Filmen wie „Casablanca“ wird aufgerufen, die Demokratie gegen den Faschismus zu verteidigen, doch weitestgehend sorgen Western, raffinierte Komödien und Musicals für eine schnelle Flucht aus der Realität, die geprägt war von den schrecklichen Kriegsnachrichten. In Europa beschäftigten sich die Studios vornehmlich mit Propagandafilmen. In Großbritannien entstand 1941 „Listen to Britain“, ein Film der das Lebensgefühl während des Krieges beeindruckend einfing, die Besucherzahlen verdreifachten sich von 1939 bis 1945. Frankreich hingegen stand seit 1940 unter Kontrolle der Nazis und englischsprachige Filme waren verboten. Viele Regisseure wandten sich den unpolitischen Themen zu oder gingen nach Hollywood. Die Filme dieser Zeit spiegeln auch das durch den Krieg veränderte Frauenbild wider, es spielten jetzt starke Frauen in Melodramen wie „Solange ein Herz schlägt“ (1945). 1946 öffnet das Filmfestival von Cannes zum ersten Mal seine Tore und 1940 wird Alfred Hitchcocks erster Film „Rebecca“ gezeigt.

Filme: Citizen Kane (1941, USA), Bambi (1942, USA), Die Feuerzangenbowle (1944, D), Gilda (1946, USA)

Stars: Rita Hayworth, Fred Astaire, Ginger Rogers, Bette Davis, Jane Russell, Humphrey Bogart

1950 – 1959 Das Kino bekommt Konkurrenz

In den fünfziger Jahren bekommt das Kino durch das Fernsehen erstmalig Konkurrenz. Die Studios müssen mit neuen spektakulären Entwicklungen versuchen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Jack Warner ärgerte sich so über das Fernsehen, dass er sogar verbot, ein solches Gerät in einem seiner Filme zu zeigen. Doch die veränderte Wettbewerbssituation sorgt für neue Techniken wie 3-D-Produktion und Breitwandfilme. Man wagt sich an teilweise umstrittene Themen, wie Erotik, Drogenprobleme und Rassenmischung heran. Der Ausschuss für unamerikanische Umtriebe sorgte für eine Hexenjagd, überall witterte man die „rote Gefahr“, viele Schauspieler mussten vor diesem Ausschuss aussagen. Die Jugendkultur begann ihre Spuren im Film zu hinterlassen, Marlon Brando und James Dean wirkten wie die Jungs von nebenan. Method acting, dass von einer Gruppe Schauspieler und Regisseure in New York entwickelt wurde, war populär. Neben den jungen Rebellen gab es auch weiterhin Glamour-Stars nach alter Tradition, wie Grace Kelly, Audrey Hepburn und Rock Hudson. 1957 zeigt „Heiße Erde“ den ersten Filmkuss eines Schwarzen mit einer Weißen, 1953 wird die Oscar-Verleihung zum ersten Mal im Fernsehen übertragen.

Filme: Die zehn Gebote (1956, USA), Es geschah am helllichten Tag (1958, D), Der Wilde (1954, USA), Die Brücke am Kwai (1957, USA), Susi und Strolch (1955, USA)

Schauspieler: Alec Guinness, James Dean, Elizabeth Taylor, Richard Burton, Marlon Brando, Marilyn Monroe

1960 – 1969 Neue Wege und das Kino

Europa wird liberaler in Sachen Sex, Mode und Politik, das beeinflusst auch Hollywood, besonders das französische Kino mit der Nouvelle Vague, einer neuen innovativen Art Filme zu drehen und dabei das Leben der jungen Menschen im Frankreich der 60er Jahre festzuhalten, hinterlässt deutliche Spuren. Der Streik der Drehbuchautoren für gerechtere Entlohnung Anfang der 60er Jahre führt beinahe zu einem wirtschaftlichen Bankrott Hollywoods. Was folgt ist eine umfassende Aufkaufaktion verschiedener Studios durch große, multinationale Unternehmen. Es folgte ein Wandel in Sachen Aufgabenverteilung: Während sich die Studios zu Verwaltungsapparaten mutierten, lieferten die Produzenten Komplettpakete aus Stars, Drehbuch und Regisseur. Die Genres wurden weitgehend von den 50er Jahren übernommen, Western, Musicals und romantische Komödien waren Publikums-liebliche. Der Monumentalfilm „Cleopatra“ mit Elizabeth Taylor brachte 20th Century Fox fast an den Ruin, da die Produktion die Rekordsumme von 44 Millionen Dollar verschlang. Nach Lockerung des Hays Code kann das Verlangen des Publikums nach Sex und Gewalt gestillt werden. 1962 startete mit James Bond die langlebigste Serie der Filmgeschichte und Italo-Western kamen auf, wie „Für eine Handvoll Dollar“. 1960 versetzt Alfred Hitchcock mit „Psycho“ das Publikum in Angst.

Filme: James Bond Goldfinger (1964, GB), Die Reifeprüfung (1967, USA), Mary Poppins (1964, USA), West Side Story (1961, USA), Der Schatz im Silbersee (1962, D)

Stars: Steve Mc Queen, Shirley Mac Laine, Jack Lemmon, Clint Eastwood

1970 – 1979 Das Kino wird unabhängig

Blockbuster locken ins Kino, andere Produktionen floppen, das Filmgeschäft wird eine riskante Sache. Nachwuchsregisseure, den Abschluss der Filmhochschule in der Tasche, vereinen das klassische Kino mit ausländischen Impulsen. Filme über das Erwachsenwerden wurden populär, Steven Spielberg sprach Jugendliche an, Woody Allen kokettierte mit sexueller Verklemmtheit und italoamerikanische Regisseure zeigten ein ausgesprochen hartes und strenges Männerbild in „Der Pate“, dessen Stil am Method acting des Marlon Brando orientiert ist. Der Vietnamkrieg und der Watergate-Skandal inspirierten zu Verschwörungsfilmen, die Amerikas dunkle Seiten aufzeigten.

Filme: Krieg der Sterne (1977, USA), Die Blechtrommel (1979, D), Superman (1978, USA), Der weiße Hai (1975, USA), Saturday Night Fever (1977, USA)

Stars: Sylvester Stallone, John Travolta, Brooke Shields, Susan Sarandon, Robert Redford

30

1980 – 1989 Die Blockbuster kommen

Hollywood festigte seine Macht wieder, hilfreich sind hierbei die Blockbuster. Die jungen neuen Filmer verlieren ihren Stand im Schatten der großen Produktionen, die durch Werbung und konzipierte Filmkampagnen ihre Stärke ausspielen können. Unterhaltung ist gefragt, weniger der Genius des Regisseurs. Die Erlöse der Blockbuster mit anhängenden Merchandisingverträgen sind phänomenal, das größte Publikum sind junge Menschen im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Horrorfilme und schlüpfrige Teeniekomödien sind angesagt. Ein neues Genre, der Actionfilm, entsteht.

Filme: E.T. – Der Außerirdische (1982, USA), Rain Man (1988, USA), Zurück in die Zukunft (1985, USA), Die weiße Rose (1982, D), Jäger des verlorenen Schatzes (1981, USA)

Stars: Demi Moore, Matt Dillon, John Cusack, Sigourney Weaver

1990 – bis heute Zelluloid wird digital

Die 90er Jahre stehen für einen prägnanten technischen Wandel von Zelluloid zur digitalen Technik. Die Studios produzieren weiterhin Blockbuster, während unabhängige Filmemacher intelligente Dramen schaffen und ein breites Publikum erreichen. Der Trickfilm Toy Story von 1995 ist der erste durchgängig am Computer hergestellte Spielfilm, Jurassic Park (1993) und Forrest Gump (1994) haben erste, computergenerierte Bilder (CGI). Diese

Technik eröffnet neue Möglichkeiten in spektakulären Filmen wie die Trilogie der Herr der Ringe, die Milliarden einspielt. Die neuen Techniken führten zur Gründung der Dogma 95, eine Rückkehr zum schlichten Realismus, der sich verschiedene Regisseure der Independent-Filmszene anschlossen mit Kennzeichnung durch das Dogma-Zertifikat.

Filme: Titanic (1997, USA), Jurassic Park (1993, USA), Findet Nemo (2003, USA), Harry Potter (Start mit Stein der Weisen 2001, USA), Star Wars, Episode 1 (1999, USA), Pappa ante Portas (1991, D)

Hat das Kino Zukunft?

Schon als das Kino erfunden wurde, meinte man, es hätte keine Zukunft. Als Fernseher und Videorekorder aufkamen, war es erst recht dem Tode geweiht. Doch kann der Mensch, der sich die Zukunft stets als Verlängerung der Gegenwart vorstellt, überhaupt seriöse Prognosen abgeben? Ist er tatsächlich in der Lage, die Utopie einer schöneren und besseren Welt vor Augen zu sehen? Wohl eher nicht. Wenn denn nun schon geunkelt werden soll, dann sollte man sich erst einmal fragen, was das Kino ist und was es für den Menschen bedeutet.

Kurz auf einen Nenner gebracht, ist Kino aus dem Haus gehen, sich ins Dunkel setzen und die Welt mit anderen Augen betrachten, bevor man wieder nach Hause geht und darüber redet. Es ist also mehr als nur das Anschauen eines Filmes, denn das könnte man auch zuhause mit einer guten Surroundanlage und entsprechender Bildschirmdiagonale. Kino ist also auch ein Gemeinschaftsgefühl, das kollektive Erleben einer Geschichte. Trotz vieler Freizeitaktivitäten, die in direkter Konkurrenz zum Kino stehen, hat das Filmtheater, dass, wenn man ehrlich ist, kostenintensiv und teilweise antiquiert wirkt, bis heute überlebt.

Vielleicht werden in Zukunft irgendwann virtuelle und projizierte Akteure durch unser Wohnzimmer hüpfen, mit denen wir interaktiv die Handlung beeinflussen können oder der Film wird mittels Head-mounted-Display tragbare Realität. Eins ist jedenfalls sicher, die Generationen nach uns wird entscheiden, ob das gemeinsame Erleben noch im Vordergrund stehen wird oder nicht. Doch solange Interesse an Geschichten über Boy meets Girl und der Unvollkommenheit der Spezies Mensch von Interesse sind, solange wird es das Kino geben, in welcher Form auch immer.

Völklinger Lichtspieltheater



Das „Metropol“ und „Zentral“ in der Moltkestraße



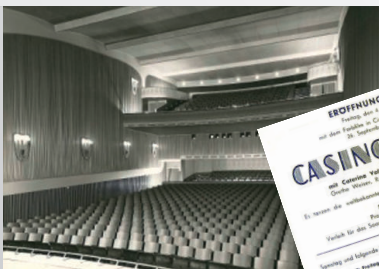
Das „Union“ am Wehrdener „Brückenkopf“ ist spurlos verschwunden.



32



Das „BB Lichtspielhaus“ am alten Markt, das Hans Albers 1952 eröffnet hatte, wich in den 70ern der Hochstraße.



Das „Residenz“ in der Karl-Jansen-Straße

einst und jetzt



Heute an dieser Stelle, das „Palais Royal“

Das „Capitol“ in Wehrden,
heute Sitz der islamischen
Gemeinde und Moschee.

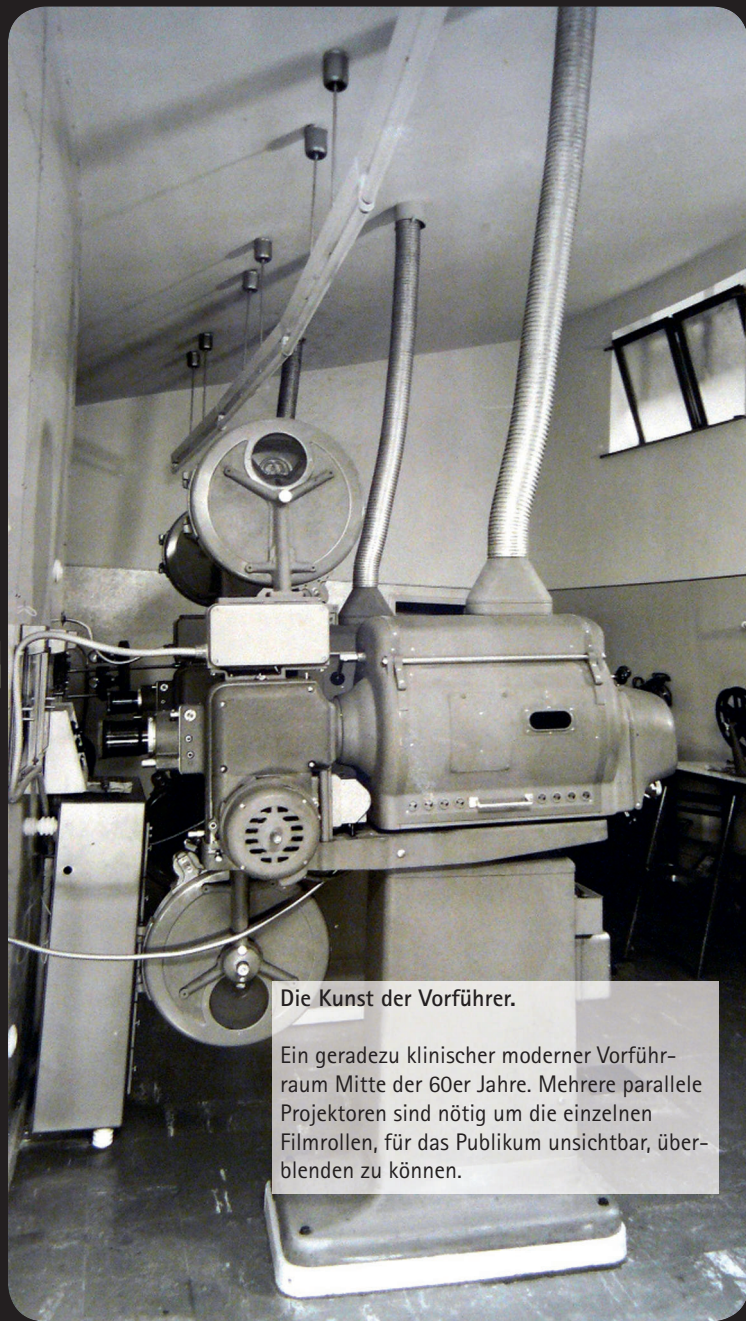


Die ehemalige
Filmbühne in
der Rathaus-
straße.



Heute befindet sich an die-
ser Stelle eine schmucklose
Unterführung.





Die Kunst der Vorführer.

Ein geradezu klinischer moderner Vorführ-
raum Mitte der 60er Jahre. Mehrere parallele
Projektoren sind nötig um die einzelnen
Filmrollen, für das Publikum unsichtbar, über-
blenden zu können.



Die Blechdose als Zeitkapsel, ein historischer Fund und seine Präsentation.

Die eigentliche Magie des Films macht nicht die Faszination der Bewegung aus, stärker noch als bei der statischen Fotografie untermauert die von der Kamera in „Echtzeit“ eingefangene Mimik und Körpersprache die willkommene Illusion der ewigen Jugend. Was für Filmstars gilt, ihre Frisuren, ihre Moden, das gilt selbstverständlich auch für hunderte von Völklingern, die die professionell gekurbelte Stummfilmkamera 1928 auf 35mm Nitrozellulosefilm bannte.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, das Mode, Bärte und Gehabe der Großeltern gewissermaßen „live“ über die Leinwand flimmern. Und viele, viele der fremden Gesichter bekommen durch den Text von „Jupp“ Cornelius einen vertrauten Namen und gelegentlich sogar eine Funktion.



Mechanische (Stumm)Filmkamera der 20er Jahre

Als es für die Familie Theis Mitte der 60er Jahre an die Räumung der inzwischen viel zu großen „Villa“ in der Hohenzollernstraße ging, tauchte im Keller ein unscheinbarer Blechkasten mit allerlei hoffnungslos verrosteten Filmdosen auf. Nichts Besonderes in einem Kinohaushalt und doch stellte sich heraus, dass diese altertümlichen Behälter nahezu unversehrt einen faszinierenden und im wahrsten Sinn des Wortes bewegenden Schatz bargen. 40 Jahre zuvor hatte der damals noch jugendliche Senior Sebastian Theis einen erfahrenen Straßburger Kameramann damit betraut, den bombastischen Festumzug zum 50 jährigen Bestehen des Völklinger Turnvereins 1878 zu dokumentieren.

Völklinger Straßen und Plätze, völlig unbeabsichtigt breitet sich ein „Sittengemälde“ der späten 20er Jahre vor dem Betrachter aus. Die relative Ruhe vor dem Sturm der Weltwirtschaftskrise wird spürbar, gutbürgerliche Befindlichkeit, noch mit kaiserzeitlichem Habitus, die Präsenz der „Ordnungsmacht“ (der allgegenwärtige Werkspolizist) aber auch synchrone Massenturnübungen auf freiem Feld, die den unbefangenen Betrachter geradezu fatal an die Jahre nach 1933 erinnern mögen, in Wahrheit aber ein spätes Vermächtnis Turnvater Jahns inmitten der Weimarer Republik waren.

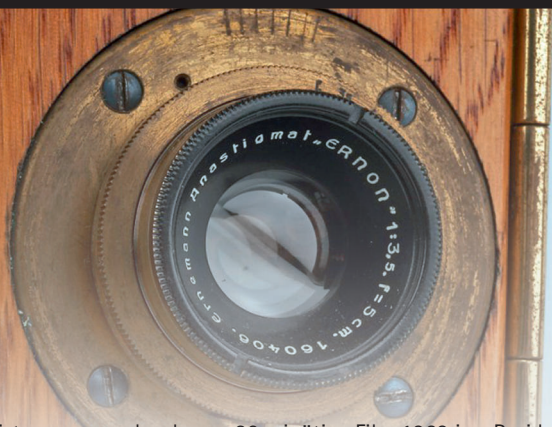
36



Links: Aufmarsch der Turner

Rechts: Neugierige Völklinger Bürger 1928

Die uniformierte Kapelle der Röchlingwerke würde indessen stumm durch das Bild marschieren, wenn nicht die Enkelgeneration eben dieser Musiker, in der historischen Turnhalle an der Gatterstraße im Sommer 1968 die Musik für die geplante Vertonung des Filmsauriers eingespielt hätten. Günther Theis ließ das empfindliche Filmdokument auf eigene Kosten professionell sichern, schneiden und vertonen.



Längst ist vergessen, das der ca. 30 minütige Film 1969 im „Residenz-Theater“ öffentlich, und für den überschaubaren Betrag von einer D-Mark pro Besucher, aufgeführt wurde.

Das Interesse hielt sich seinerzeit angesichts der Konkurrenz von Studentenunruhen und Mondlandungen in Grenzen. Das galt sowohl für die Völklinger Bürger als auch ihre politische Vertretung denn obwohl hochgelobt, wurde das einzigartige Dokument in den folgenden Jahren ein weiteres Mal vergessen.

Das Dokument befindet sich heute im Bundesfilmarchiv unter dem Siegel des Rechteinhabers Günther Theis. Das feuergefährliche Originalmaterial wurde in einer klassischen Nacht und Nebelaktion als Gefahrguttransport nach Berlin gebracht, dort auf modernen 35mm Sicherheitsfilm kopiert und so für die Nachwelt konserviert. Das brennbare Original hingegen wurde vermutlich mit der Rigorosität der End60er vernichtet.

Wir freuen uns, dass Günther Theis die Erlaubnis gegeben hat, den historischen Film in der zeitgemäßen Form einer DVD unserer kleinen Publikation zur Völklinger Kinogeschichte beizugeben. 84 Jahre nach Entstehung der Bilder ermöglicht damit ein aktuelles technisches Medium die Chance die heimischen Computer und TV-Geräte zu bespielen und auf diese Weise genau jene private Atmosphäre zu schaffen, die wohl Voraussetzung zur intensiven Aufnahme dieses einmaligen Dokuments ist.



Günther Theis



Die Völklinger Mythenjäger kommen wieder:
Eine Köpenickiade: Der Schuster Vogt, ein ganz
moderner Gauner.

Impressum

- Herausgeber: Stadt Völklingen, Volkshochschule
Zusammengestellt von: VHS-Arbeitskreis „Alles Mythos oder was?“
Die Völklinger Mythenjäger
- Konzeption und Redaktion: Hendrik Kersten
Texte: Susanne Rist
Dr. Klaus-Peter Fox
Hendrik Kersten
- Bildnachweis: Städtisches Archiv
Archiv Günther Theis
Klaus-Peter Fox
Harrer Druck GmbH
Hendrik Kersten
- Gestaltung: Thomas Pelletier, www.ohne-grenzen.net
Druck: Auflage 500
Copyright: VHS Völklingen, Völklinger Mythenjäger

Besonderer Dank gilt Inge und Günther Theis, den hilfreichen städtischen Beamten sowie unseren Partnern und Gönnern.

39

STADT VÖLKLINGEN

Mit Unterstützung der



Stadtparkasse
Völklingen

vhs

VÖLKLINGEN

Quellen, Sekundärliteratur:

Günther Theis: „100 Jahre Völklinger Filmtheater 1910 – 2010“ in geringer Auflage veröffentlicht 2011

Stadtarchiv Völklingen

Internet: www.saar-nostalgie.de



Weltkurerbe

Völklinger Hütte

glas.org

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor
Prof. Dr. Meinrad Maria Grewenig
66302 Völklingen / Saarbrücken
Gruppenbuchungen und Tickets
Tel +49 (0) 6898 / 9 100 100
visit@voelklinger-huette.org

Weltkurerbe Völklinger Hütte –
einer der spannendsten Orte der Welt

täglich geöffnet ab 10 Uhr
www.voelklinger-huette.org

